

ODE an den JAKOBSWEG

Caminho Portugues

Mario Kuttnig

DER *Lebens* GEFÄHRTE

Bom Caminho





Um Café



Was passiert, wenn sich ein humorvoller Mensch auf eine ernsthafte Reise begibt? Genau!
Es passiert eine ernsthaft humorvolle Geschichte.

Wenn ein Mann sich vier Wochen lang nicht rasiert, vier Wochen lang offline geht und sich vier Wochen lang nicht die Haare kämmt, stehen ihm dann die Haare zu Berge, verliert er dann den Kontakt zur Ausenwelt oder wird er zu einem richtigen Kerl?

Fragen über Fragen, deren Antworten Sie auf den nächsten Seiten lesen.

Eines kann ich aber mit Sicherheit beantworten, dass, wenn deine Intuition dir sagt, dass es für dich an der Zeit ist, die Zurückhaltung hinter dir zu lassen, dann tu es und gehe los.

Ihr Mario Kuttnig

DER LebensGEFÄHRTE

© 2022 Mario Kuttnig (Der Lebensgefährte)

Illustration: Melanie Riemer

Umschlaggestaltung: Agentur Beeast, Mario Kuttnig

Lektorat: Christina Jonke

Fotos: Mario Kuttnig

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede von Dataform Media
GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN:

978-3-99139-645-1 (Paperback)

978-3-99139-644-4 (E-Book)



**PRINTED IN
AUSTRIA**

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Danke, Vorwort	8				
Countdown	13				
1. Tag	19	10. Tag	79	19. Tag	125
2. Tag	25	11. Tag	85	20. Tag	133
3. Tag	33	12. Tag	89	21. Tag	139
4. Tag	41	13. Tag	95	22. Tag	145
5. Tag	49	14. Tag	101	23. Tag	151
6. Tag	55	15. Tag	105	24. Tag	157
7. Tag	61	16. Tag	111	25. Tag	163
8. Tag	67	17. Tag	117	26. Tag	169
9. Tag	73	18. Tag	121	27. Tag	175
Bilder	178				
Vergiss mein nicht	Lied	186			
ODE an die TRAUER	Buch	187			
Partner	188				
Der LebensGefährte	189				
Danke	190				

Danke

Oma

DER *Lebens* GEFÄHRTE
REDNER & BEGLEITER

Vorwort

Das Leben ist ein einziges großes Würfelspiel voller schöner und unangenehmer Überraschungen.

Das Leben besteht darin, zu lernen oder Vertrauen in etwas zu gewinnen, das größer ist als man selbst, was dazu führt, dass man akzeptiert, dass man nicht alle Antworten haben kann. Und das ist in Ordnung.

Das Leben kommtt allmählich an den Punkt, an dem man erkennt, dass es bei den meisten Dingen darauf ankommt, ein Gleichgewicht zu finden.

Mein Weg
Meine Geschichte

Hinweis auf Gendern und die neue Rechtschreibung:
In diesem Buch wird grundsätzlich auf das Gendern verzichtet, im Sinne der besseren Lesbarkeit und des Sprachverständnisses.





Santiago de
Compostela



Countdown

Es ist der 15.09.2022. Eine Woche vor der Abfahrt steht mein Entschluss fest - ich gehe! Ich mache mich auf den Weg, bestelle den Pilgerpass in Wien und mache mir Gedanken, ob es sich zeitlich mit der Übermittlung ausgehen wird. Tatsächlich erhalte ich zwei Tage vor der Abfahrt den Pilgerpass - erfreut spende ich 50 Euro.

Ich hänge mir eine Kette mit den Eheringen meiner Großeltern (beide sind bereits verstorben) und einer Phiole von Emma (meine Golden Retriever Hündin, die im Vorjahr nach 15 Jahren über die Regenbogenbrücke gegangen ist) um den Hals und bin den Tränen nahe!

Ich beginne, mein Gepäck zu organisieren. Was benötige ich und was nicht? Spannend finde ich, wie oft man seine Sachen in die Hand nimmt und hinterfragt, ob all diese Teile wichtig sind. Letztendlich hat mein Rucksack ein Gewicht von elf Kilogramm. Meine Trackingschuhe bekommen das „Kärnten Band“ umgebunden und an der vorderen Seite meines linken Schuhs befestige ich meinen „DLG Pin“ (DLG - Der LebensGefährte). Das „Klagenfurt Armband“ zierte mein rechtes Handgelenk.

Am letzten Tag vor meiner Abfahrt kommt meine liebe Freundin und Schauspielkollegin Anna bei mir zu Hause vorbei und bringt mir ein nettes „Reisegeschenk“ mit. Ich freue mich riesig. Es ist etwas zum Naschen, etwas zum Lesen und etwas zum Anziehen. Eine Tafel Schokolade, auf der sich ein paar lustige bunte Socken inklusive einer Karte befinden.

Es ist Freitag, der 23.09.2022 und ich stehe am Klagenfurter Flughafen zum Abflug bereit. Beim Check-in muss meine Power-Bank aus dem verschlossenen und verpackten Rucksack wieder raus und ich vergesse dadurch die Board-Card mitzunehmen. Beim Security-Check werde ich deshalb dann nochmals zurück zum Check-in geschickt.

Wir landen wenige Minuten später in Wien.

Ich gehe natürlich mit „der Herde“ zu den weiteren Gates und vergesse dabei, meinen Rucksack vom Gepäckband zu holen. Also zurück den Rucksack holen und ab in die Stadt mit dem City-Train.

Um 08:15 Uhr will ich mir den ersten Stempel im Stephansdom holen. Leider pflegt die katholische Kirche ausschließlich zu christliche Zeiten zu arbeiten. Der Securitymitarbeiter im perfekten Englisch: Please later - neun - later - also neun Uhr - später - later!

Ich beschließe kurzfristig ein Café aufzusuchen, um zu frühstücken und bestelle mir dort ein Josephs-Brot Frühstück mit Biomarmelade. Produziert wurde die Biomarmelade wahrscheinlich vom heiligen Joseph persönlich.

Eine Stunde später ist es so weit, ich betrete den Stephansdom, um mir den ersten Stempel zu holen. Der typische Stempelklang dröhnt durch den Raum und schon bin ich stolzer Besitzer eines verkehrt herum gestempelten Doms als Beweis meiner Pilgerreise. Ich übe aber Nachsicht mit den Wienern, die sind auch gerade erst aufgestanden.

Es geht zurück zum Flughafen und ich stehe um 10:45 Uhr zum Einchecken bereit. Mein Rucksack geht als Handgepäck durch, soweit die Auskunft des Flughafenpersonals. Knapp vor Mittag bin ich nach 3-maligem Security-Check schweißgebadet.

1. Check. Der Security-Mitarbeiter fragt: Haben Sie Cremen oder Flüssigkeiten? Ich: ja! Bitte extra in einem Beutel geben, werde ich aufgefordert. Habe ich erwähnt, dass der Rucksack mit dem Regenschutz und Tesaband verklebt ist? Gut kann ich ja jetzt herunternehmen, weil er ja als Handgepäck gilt. Ich muss aber aus der Warteschlange raus und zurück zum Anfang, denn hier befinden sich die Abstelltische. Also Rucksack entpackt und Flüssigkeiten in den Beutel.

2. Check. Anstellen in der Warteschlange. Ich stehe schließlich vor dem gleichen Typen. Er: Aber ihre Flüssigkeiten und Cremen haben mehr als 100 Milliliter! Ich: Deshalb wollte ich ja den Rucksack als Gepäckstück

aufgeben. Er: Das muss alles weg. Ich: Sicher nicht. Ich werde hinausbegleitet, um den Rucksack als Gepäckstück aufzugeben.

Nur er ist jetzt nicht mehr mit dem Regenschutz und den Tapes verpackt. Ich spaziere zu einem Foliergerät. Gerade als ich es betätigen wollte, höre ich eine männliche Stimme: Moment der Herr, bitte nicht selbst. Er übernimmt und kassiert 15 Euro. Während des Folievorgangs sag ich noch: Bitte die Träger vom Rucksack freilassen, damit ich ihn tragen kann. Er schließlich: Bitte sehr der Herr! Ich: Wie soll ich den Rucksack jetzt tragen, wenn alles foliert ist? Oh, meint er und zieht die kleine Schlaufe am Oberteil des Rucksacks heraus. Bitte schön! Ich soll elf Kilogramm mit einem Finger heben? Er: Sie schaffen das mein Herr, Sie sind groß und stark. Ich möchte zahlen, fragt er: Bar oder Karte? Ich: Was ist Ihnen lieber? Er: Mit Karte geht bei mir in bar bitte vis-a-vis an der Kasse. Kurzer Blick zur Kasse über die Köpfe der anstehenden Menschenansammlung hinweg. Ich zahl mit Karte.

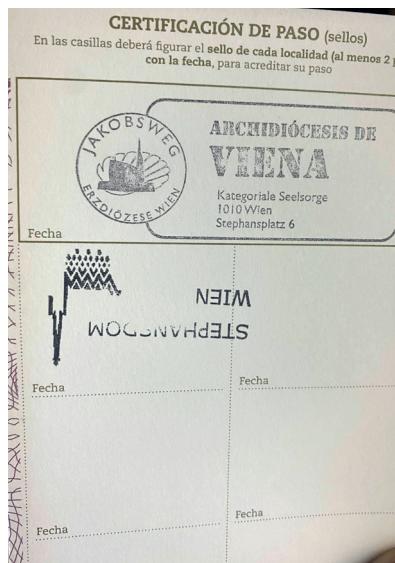
3. Check. Weiteres Anstellen zum Security-Check. Es folgt ein kurzer Stopp, knapp, bevor ich durch diesen Sicherheitsbogen durchmuss. Dann kommt die Order: Bitte alle Frauen zuerst auch die, die hinten in der Schlange stehen. Ich warte. Wo bleibt da die Gleichberechtigung?

Bei 25 Grad landen wir am späten Nachmittag in Lissabon. Mit der Metro gehts unkompliziert vom Flughafen in die Stadt. Nicht mehr ganz so unkompliziert ist das Zimmer zu finden. Mein gebuchtes Zimmer, das sich später als Bettbuchung in einem Zimmer mit vier Betten herausstellt, ist eines auf den Hügeln von Lissabon. Bumm, zack, so Schweiß, so gut.

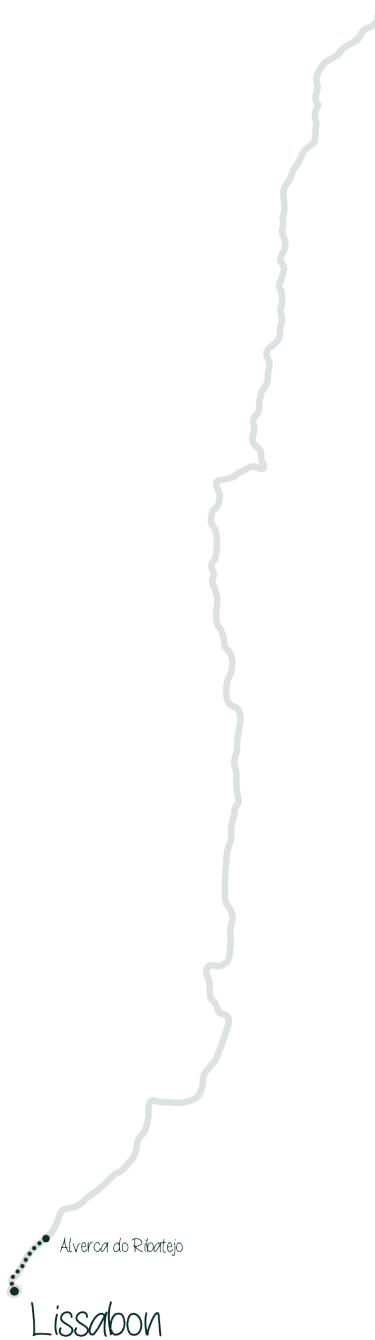
Schnell noch zur Catedral Sé Patriarcal und den zweiten Stempel abgeholt. Hunger und Durst machen sich bemerkbar. Also nichts wie rein in die Stadt. In einer kleinen Seitengasse finde ich ein lässiges Lokal mit cooler Crew aber ohne Sitzplatz. Der Chef fragt: Sorry - sem reserva - no reservation? Und dass es schwierig sei, bei diesem Andrang einen Tisch für nur eine Person herzugeben.

Ich in meinem fließenden Englisch: Oh Shit, any other place for an Carinthia Boy from southern part of Austria?
Er: Ah Austria! Not Germany! Please come with me...

Ich genoss die fantastische Küche nach „Portugués Art“ und auch das gekühlte „Cerveja“ ist sehr zu empfehlen.



Santiago de
Compostela



1. Tag
Pepe's Armband

Ich beginne meinen Tag um 06:30 Uhr.
Um 07:15 Uhr treffe ich Pepé am Weg zur Cathedrale. Ich gehe nochmals hin, da es dort den ersten Hinweis zur Reise gibt. Pepe ist Portugués und spricht weder Deutsch noch Englisch. Die nächsten 15 Minuten prasselt eine riesige portugiesische Sprachlawine ohne Punkt und Komma auf mich nieder. Pepe ist wohl so um die 65 Jahre alt. Was ich aber verstehe ist, er trifft sich mit seinem Kollegen um 07:30 Uhr bei der Cathedrale.

Wir nehmen die letzte Kurve auf diesem Weg und tatsächlich, sein Kollege wartet bereits. Glückselig greift er auf meine Schulter, mit der anderen Hand greift er in seine Tasche und holt ein Caminho-Armband heraus. Neun einzelne bunte Fäden mit einem zusätzlichen, etwas stärkeren Faden und einen weiteren Faden, auf dem sich der berühmte „gelbe Pfeil“ befindet. Er überreicht es mir, bindet es um mein Handgelenk und wünscht mir „Bom Caminho“.

Ich verabschiede mich ebenfalls mit einem „Bom Caminho“ und denke auf den ersten Metern nochmals über diese Begegnung nach. Ausgerechnet am Start geschieht diese wunderbare Aktion. Ein Zeichen?

Start 07:30 Uhr

Erinnerungen an meine Zeit als Entertainment Manager auf dem Schiff werden wach, während ich im Hafen dem Sonnenaufgang entgegen marschiere.

Langsam erwacht auch Lissabon. Einige Läufer sind bereits unterwegs und vor einem Hafengebäude stehen schon sehr viele junge Leute. Es stellt sich heraus, es handelt sich hier um typische Nachteulen, die vor einer Disco stehen und sich tatsächlich erst auf den Heimweg machen.

Ich komme in den neuen Stadtteil von Lissabon, gehe unter der Gondelbahn entlang. Aus meiner Erinnerung weiß ich, dieser Bereich müsste der ehemalige Expo Bereich sein, mit diesem Hotel, dass einem Segel gleicht. Ich marschiere den Fluss Tejo entlang. Dieser fließt in Ost-West-Richtung durch Spanien und Portugal und ist mit circa 1007